

Chronologie der Wolski-Affäre 1998-2005

	<p>Hr. C. (78) ist selbständiger Bauträger Herr C. ist ein KZ-Überlebender, er ist vermögend, liebt seine Frau (77), sein Haus und seine Firma. Seine Frau besitzt eine Generalvollmacht.</p>	<p>Michael Wolski (51) ist ein eher erfolgloser Anwalt, ehemals erfolgreicher Schwimmer. Bekommt von Partnern von Herrn C. Miniaufträge, hockt täglich im Steuerbüro H., einem „Schwimmfreund“ und ist verschuldet, Kredite usw. Seine Finanzlage ist nicht eben rosig.</p>	
	1998		
Frühjahr		Wolskis bisheriger Auftraggeber zahlte ihm seit 2 Jahren die zugesagten DM 5.000 monatlich nicht und überließ ihm nur einen gebrauchten PKW als Entlohnung.	
	Herr C. überlässt Rechtsanwalt Wolski aus Anstand und wohl auch aus Mitleid kostenlos Büroräume.	Wolski bekommt auch kleinere Aufträge als Rechtsanwalt. eingesparte Büromiete: 12 x ca. DM 2.500,-- Miete. ➔	DM 30.000
September	Erkrankung von Herr C. Er will auf keinem Fall in eine Klinik, wird zu Hause von Psychiatern behandelt, die Familie kümmert sich um ihn.	Frau C. führt mit dem vorhandenem Personal das Büro, RA Wolski bekommt weiterhin nur kleinere Aufträge. Anders als von Wolski jetzt behauptet, werden die Vorgänge von einem auswärtigen Büro aus Frankfurt – Sachsenhausen. bearbeitet. Auch Frau C. traut damals Wolski nichts zu.	
Nov./Dez.	Herr C. muss wegen des Verdachts einer internistischen Erkrankung ins Offenbacher Krankenhaus. Er will nicht, geht dann aber doch. Glücklicherweise kommt er nach 5 Tagen am 30.11. nach Hause.		
		Wolskis Jahresbilanz fällt noch ein wenig mager aus ➔	DM 30.000

1999			
Feb./Apr.	Eine Besserung tritt nicht ein, Prof. H. weist Herrn C. zur stationären Behandlung in ein Krankenhaus., dort zunächst weitere Psychopharmaka, später Elektroschock-Behandlung – zeitweise besser	Das Ehepaar C. hat mehrere Konzertabos. Herr Wolski bietet seine Begleitung bei Konzerten an.	
Mai	Herr C. stellt sich in der Ambulanz der Uni Bonn vor, es wird dort die Frage einer Magnettherapie besprochen.		
August		Frau C. und Herr Wolski „erleben“ die Festspiele Salzburg, Frau C. trägt alle Kosten, es bahnt sich was an! →	DM 4.000
1.9.99	Herr C. kommt ins Krhs. Gelsenkirchen, Empfehlung von Prof. H., soll erneut mit Elektroschocks behandelt werden.	Frau C. hat fällt hin, wird operiert, läuft nach Operation mit Schiene.	
4.9.99	Frau C. und Wolski werden im Schlafzimmer des Hauses von Ehepaar C. erwischt!!	Ab jetzt regelmäßige nächtliche Besuche von Wolski bei Frau C. zwischen 3:00 bis 5:00 Uhr nachts. Liason fällt auch im Büro auf, zwei langjährige Bürokräfte werden nach fadenscheinigen Vorwürfen entlassen.	
Herbst		Es beginnen die regelmäßigen monatlichen Zuwendungen von Frau C. an Wolski von etwa DM 25.000 monatlich, dazu kommen Honorarzahungen. Monatliche Zuwendungen bis Ende des Jahres 1999 →	DM 100.000
		Wolski, der in den letzten Jahren ohne Geld für Herrn W. gearbeitet hatte, erhält jetzt dieses Geld von Frau C. ca. →	DM 120.000
Herbst	Herr C. ist im Krhs., es geht ihm schlecht, ist teilweise kaum ansprechbar, hat wieder Elektro-Schocks und Medikamente erhalten. Während der 4 Monaten in Gelsenkirchen besucht ihn seine Ehefrau 3 mal, (Wolski ist dabei, wartet draußen).	Frau C. beginnt die gemeinsamen Konten, sowie Konten ihres Mannes auf ihren eigenen Namen umzuschreiben!	
Weihn.	Herr C. kommt nach 4 Monaten Krankenhaus nach Hause.	Seine Frau ist im Urlaub	
	Herr C. ist zu alleine Hause, wartet auf Rückkehr seiner Frau.	Frau C. kommt aus dem Urlaub, ihr Mann soll auf ihren Wunsch hin, wieder stationär eingewiesen werden. Sie meint: „Ich kann ihn hier nicht ertragen“	
	.	Kosten für diverse Reisen → RA Wolski hat nach wie vor kostenlose Büroräume, eingesparte Büromiete: 12 x DM 2.500,-- Miete → Pauschale Honorarzahungen bis Ende 1999: ca. → Wolskis Jahresbilanz ca. →	DM 30.000 DM 100.000 DM 350.000

2000			
18.-20.01.	Herr C. ist zu Hause, es geht ihm schlecht, seine ihm von seiner Frau zugebilligte Gnadenfrist „läuft langsam ab“	Frau C. und Wolski reisen gemeinsam nach Wien. Doppelzimmer im Hotel Sacher. Kosten trägt Frau C. →	DM 4.000
30.01.00	Herr C. wird auf Drängen seiner Frau von Zuhause weggeschickt. Er kommt in die Uniklinik Bonn. Er sollte dort mit Magnetstrahlen behandelt werden. Auch soll er dadurch der angestrebten Abschiebung in ein Heim entgehen.	Frau C ist verliebt. Wolski nutzt die Zeit, er hat inzwischen freie Hand im Unternehmen von Herrn C., z.B. wird das Personal systematisch ausgetauscht.	
Februar	Während des Aufenthaltes in Bonn wird die vorgesehene Behandlung nicht durchgeführt. Es wird statt dessen zu einer Kopfoperation geraten. Die Operation wird durchgeführt, Herrn C. geht es besser		
Mai/Aug.	Herrn C. geht es den Umständen entsprechend besser.	RA Wolski genehmigt sich auch weiterhin Pauschalhonorare über die monatlichen Zuwendungen in Höhe von etwa 25.000 monatlich hinaus.	
15.-20.08.	Herr C. ist weiterhin in der Uniklinik in Bonn. Die Ärzte drängen auf seine Entlassung.	Frau C. und Wolski reisen nach Salzburg. Hotel Sacher Österreichischer Hof, gemeinsames DZ Nr. 114 →	DM 5.000
bis Sep.00	Herr C. befindet sich bis zum 7.9.2000 in Bonn. Seine Frau besucht ihn dort etwa 4 mal.	Als Bedingung für die Rückkehr ihres Mannes verlangt seine Frau die Betreuung durch einen Psychiater zu Hause	
07.09.00	Dr. Kaatz, Oberarzt einer psychiatrischen Klinik übernimmt die Betreuung. Es wird ihm ausführlich erklärt, dass er das befürchtete Abschieben des Herrn C. in ein Heim verhindern soll. Er willigt ein.	Herr C. kommt nach Hause. Sehr kühler Empfang, er wird von seiner Ehefrau nicht beachtet. Wolski reagiert irritiert: und verängstigt: ist seine Zeit etwa vorbei?	
Herbst	Herr C. vegetiert zeitweise zu Hause, zeitweise in der geriatrischen Abteilung eines Krhs, wo ihn Dr.Kaatz betreut.	Frau C. verkauft eine Ferienwohnung in Cannes für etwa DM 2.000.000. Wolski lässt diverse Teppiche und Gemälde aus der Wohnung zu sich nach Hause bringen. Seine Frau, die Richterin, ist anwesend und nimmt die „Geschenke“ persönlich in Empfang. →	DM 400.000
Okt.-Dez.	Herr C. wird von Hr. Dr. K. wochenlang behandelt. Auf Wunsch der Klinik kommt zwischendurch nach Hause.		
		Etwa 10 von Frau C. bezahlte gemeinsame Reisen → diverse Geldbeträge und Geschenke → pauschale Honorarzahlungen → Büronutzung monatlich DM 2.500 → monatliche Zuwendungen in Höhe von DM 25.000,-- → Wolskis Jahresbilanz ca. →	DM 50.000 DM 50.000 DM 256.000 DM 30.000 DM 300.000 DM 1.095.000

2001			
Februar		Frau C. bestellt für sich einen neuen Wagen, gleichzeitig wird ein DB 320TDI bestellt und auf den Namen der Richterin Wolski unter einer Scheinadresse zugelassen und natürlich von ihr auch gefahren wird. →	DM 140.000
Ende Febr.	Herr C. ist zu Hause, erlebt „live“ die große Liebe seiner Frau zu Wolski. Es ist der Heilung der Depression des alten Herren nicht dienlich, das telefonische Liebesgeflüster der verliebten Gattin mit „Michi“ mitzubekommen.	Frau C. erfährt, dass Wolski eine weitere, 31jährige Geliebte hat. Am morgen danach ruft er selbstverständlich seine betagte Freundin, meistens mit den Worten: „ich musste schon wieder die ganze Nacht arbeiten“, was die verliebte Greisin das auf die Firma bezog...	
24.03.01	Herr C. erklärt der Familie telefonisch „...besucht mich vorläufig nicht mehr.“ Seine Frau steht daneben.	Frau C. unterbindet Kontakte ihres Mannes zur restlichen Familie. Jetzt ist Herr C. Wolski quasi ausgeliefert. Er kommt in die Geriatrie, danach „nahtlos“ in ein Heim.	
Mai	Herr C. kommt ins Pflegeheim (Ffm), aus Sicht von Frau C. und RA Wolski ist es endlich geschafft, der Ehemann und Widersacher ist auf Dauer ins Heim abgeschoben! Große, unersetzliche Hilfe ist Dr. Kaatz, der (teure) Psychiater.	Herr Wolski kauft sich einen Jaguar auf Kosten der Firma (auch seine Söhne fahren ihn) →	DM 170.000
9.6.-16.6.	Herr C. „gewöhnt“ sich an den Heimaufenthalt	Frau C. und Wolski reisen in die USA	
August		Frau C. bezahlt vom Privatkonto: Steuerschuld Wolskis → Wintergarten am Privathaus der Familie Wolski → 1. Kreditausgleich → 2. Kreditausgleich → Sowohl der Auftrag zum Bau des Wintergartens, als auch die (durch Frau C. bezahlte) Kredite trugen auch den Namen der Richterin Karin Wolski.	DM 139.099,64 DM 68.205,36 DM 224.135 DM 74.128,20
05.09.01		Frau C. bezahlt vom privaten Konto bei Ferrari Ullrich in Frankfurt einen Ferrari 550 Maranello für Wolski →	DM 265.000
04.11.01		Wolskis erhalten Haus in 63263 Neu-Isenburg Amtsgericht Offenbach, Blatt 9823 - Wert: → Frau C. überweist DM 600.000	DM 1.000.000

November		Frau C. verkauft ein Immobilien Paket aus der Firma ihres Mannes weit unter Wert. Berater Wolski erhält nach Auskunft der Mitarbeiter eine hohe Summe, Der Vertrag verpflichtet Frau C. zu späteren Rückzahlung, was auf den Berater keinen sehr gutes Licht wirft..	DM 500.000
		Etwa 15 von Frau C. bezahlte gemeinsame Reisen →	DM 60.000
		diverse Geldbeträge und Geschenke →	DM 35.000
		pauschale Honorarzahungen →	DM 350.000
		Büronutzung monatlich DM 2.500 →	DM 30.000
		monatliche Zuwendungen in Höhe von DM 25.000,--	DM 300.000
		Weihnachtsgeschenk →	DM 100.000
		Wolskis Jahresbilanz 2001 ca. →	DM 3.159.565

2002			
2002	Das ganze Jahr 2002 verbleibt Herr C. im Heim in Frankfurt. Dr. D., ein frühpensionierter Psychiater, geht für Geld mit Herrn C. 3x wöchentlich spazieren. Herr C. sitzt ansonsten herum, wartet auf Besuch seiner Frau.	Frau C. gründet mit Wolski eine GbR, kauft Grundstücke. Wolski wird zum 50%-Teilhaber, lt. Vertrag später, nach dem Ableben der 80-jährigen Partnerin zum 100% Besitzer: Wiesbaden ca. DM 4.000.000 Nerotal 21, 21a, BlattNr.6865 →	€ 1.000.000
		Königstein ca. DM 4.000.000 Ölmühlweg 47 →	€ 1.000.000
		Idstein ca. DM 5.000.000 BlattNr.8296 →	€ 1.500.000
		Frankfurt, ca DM 3.000.000 Hahnstr.2, BlattNr. 2215 →	€ 750.000
13.06.02		Es folgen dauernde Einlage – Einzahlungen von Frau C. zugunsten der C. & Wolski GbR € 200.000,-- Wert für Wolski →	€ 100.000
13.06.02		Erneute Einlage von Frau C. zugunsten der C. & Wolski GbR € 350.000,-- Wert für Wolski →	€ 175.000
August		Das Wohnhaus des Ehepaares Wolski wird renoviert Frau C. bezahlt: →	€ 150.000
14.11.02		Einlage von Frau C. zugunsten der C. & Wolski GbR € 350.000,-- Wert für Wolski →	€ 120.000
November	Herr C. hat das im Heim verbracht, geht 3 mal in der Woche spazieren und wartet auf Besuche seiner Frau, die regelmäßig kommt, sofern sie nicht mit Wolski verreist.	Wolski braucht Geld, Liebeskräftemessen mit Frau C. („ich gehe..“) Versöhnung, Frau C. bezahlt 2 Honorarrechnungen über € 64.321,54 € 29.000,-- →	€ 93.321,54
		Etwas 5 von Frau C. bezahlte gemeinsame Reisen → diverse Geldbeträge und Geschenke → zusätzliche Honorarzahungen → Büronutzung monatlich € 1.250 → monatliche Zuwendungen in Höhe von € 15.000,-- → Wolskis Jahresbilanz 2002 ca. →	€ 10.000 € 50.000 € 100.000 € 15.000 € 180.000 € 5.243.000

2003			
Februar	Herr C. wird durch seine Frau mittels der Generalvollmacht aus seiner eigenen Firma entfernt. Auch hier wird Wolski Teilhaber.	Die Mitarbeiter sind schockiert und empfehlen eine Klage Frau C. hält 90%, Wolski erhält 10% Wert: →	€ 3.000.000
15.04.03		Frau C. und Wolski benutzen für das Bauvorhaben in Königstein 3 Schecks aus den Einnahmen vom Daniel C., dem Sohn und vermeintlichen Erbschleicher, vor dem ja Wolski das alte Ehepaar ja „retten möchte“ Wert für Wolski jeweils 50% →	€ 5.000 € 15.000 € 5.000
Mai	Herr C. ist nach wie vor im Heim. Er erklärt „der Aufenthalt hier ist schlimmer als damals im KZ“	Laut Herrn C. hat seine Frau Wolskis Sohn ein Firmenauto (seiner jetzt ehemaligen Firma), einen Mercedes Sportwagen überlassen, weil er ein „so guter Schüler“ sei. Ab jetzt partizipiert die ganze Familie Wolski.	
Ende Mai	Frau T., Wolskis langjährige Sekretärin schlägt Alarm! Ihr Chef Herr C. sei früher nicht so gewesen. Vor Zeugen empfiehlt sie der Familie rechtliche Schritte einzuleiten: „Gehen Sie vors Gericht, da kann man noch viel machen“ . Sie übergibt einige Schriftstücke und möchte eine Mappe zusammenstellen. Sie ruft an: „ich kann keine Mappe zusammenstellen, ich bin ja so lange bei ihm. Gehen Sie auf jeden Fall vors Gericht, man kann ihn noch stoppen. Hier liegt ja alles da, wenn die Polizei kommt, findet sie alles““		
Juli		Die Ehefrau des Dr. Kaatz antwortet in einem Strassencafe auf den Vorwurf, ihr Ehemann hat einen KZ-Häftling einsperren lassen: „Stefan (Kaatz) wollte das nicht, Frau C. hat das so gewollt!“ 5 der dabeisitzende Gäste des Cafes, die diese Aussage hörten, sind namentlich, auch Frau Kaatz, bekannt	

Juli	Herr C. im Heim. Täglich gleicher Tagesablauf, herumsitzen, kein Kontakt zu Mitbewohnern, warten auf Besuch der Ehefrau.	Von der Familie C. wird Betreuungsklage eingereicht Zusätzlich wird eine Anzeige gg. Wolski wg. Betrug und Untreue eingereicht. Wolskis Ausflüchte dazu: „...habe kein Geld bekommen, Firmeneintritt nur auf Bankenwunsch, habe dafür Bürgschaften erteilt “ usw.	
17.-18.Juli		Wolski und Frau C. fliegen für einen Tag „geschäftlich“ nach Malta, lt. Mitarbeitern möchte Wolski „Steuern sparen“ und eine Firma gründen. Sie übernachteten in einem Doppelzimmer im Hilton Malta.	
Juli/August	Gegen Wolski und Frau C. wird von der Familie des Herrn C. eine Anzeige wegen Untreue erstattet. Kurze Zeit später wird eine weitere Anzeige gegen die Richterin Wolski, wegen Beihilfe zu Untreue, erstattet. In der Anzeige wird ausdrücklich ein Hinweis auf die intime Affäre des 55-Jährigen mit der über 80-jährigen gegeben. Irgendwie ist Herr Wolski auf diese Bettgeschichte nicht sehr stolz. Jetzt kommt Frau Richterin Wolski ins Spiel, die ab sofort für die Öffentlichkeit die Begleiterin der betagten Gespielin ihres Mannes spielt. Was insofern, bei der ganzen Tragik doch aufheiternd ist, hat Frau C. in den frequentierten Innenstadtgeschäften Frankfurts Herrn Wolski als ihren Geliebten vorgestellt.		
September		Frau C. zahlt „Stipendium“ an Wolskis 2 Söhne, monatlich € 2.000 →	€ 24.000
		Frau C. gleicht Verbindlichkeiten des Bauvorhabens in Königstein in Höhe von € 208.000 aus. Wert für Wolski →	€ 104.000
08.10.03		Nach den Anzeigen tritt Wolski aus den Firmen von Herrn C wieder aus. Die von ihm angeblich gegebenen Bürgschaften sind nicht bekannt und kommen deshalb auch nie zum Vorschein.	
25.10.03	Das Gericht bestimmt RA T. zum Vollmachtüberwacher für das Vermögen von Herrn C.. Betreuer RA T. bittet am 3.11. schriftlich um Nachweis der intimen Affäre zwischen Frau C. und Wolski . Er erhält einen Detekteibericht aus Salzburg, wo Wolski und Frau C. als „Ehepaar C“ ein Doppelzimmer bewohnen.	Vollmachtüberwacher T. wird darüber informiert, dass Wolski darauf drängt einen lukrativen Mietvertrag in Köln ohne Not, aber wg. einer kurzfristig erzielbaren Abfindung, aufzulösen. Laut RA T. bestehe solche Absicht nicht. Originalton Mitarbeiter: „ wenn Wolski das Geld in die Hände kriegt, dann ist der Ofen aus.“	
		Von Frau C. bezahlte gemeinsame Reisen in 2003 → diverse Geldbeträge und Geschenke → pauschale Honorarzahlungen → Büronutzung monatlich € 1.250 → monatliche Zuwendungen in Höhe von € 15.000,-- → Wolskis Jahresbilanz 2003 ca. →	€ 10.000 € 50.000 € 200.000 € 15.000 € 180.000 € 3.603.000

November		RA Wolski schreibt einen Brief an das Landgericht Frankfurt. In dem über 50 Seiten umfassendem „Werk“ bestreitet er den Besitz eines Ferraris (s. Einträge Januar 2005). Auf Seite 29 versucht er die Motivation des Schwiegersohns (Gier!) zu erklären, in dem er ihn als „polnischen Juden“ denunziert. Offensichtlich will der Advokat, dessen Stärke eindeutig im Schwimmen und sonstiger körperlicher Betätigung liegt, damit ausdrücken, dass diese (polnischen) noch gieriger, als sonstige Juden sind. Eine andere Erklärung für diesen Geistesblitz haben wir nicht. Weshalb seine intelligentere Gattin seinen verbalen Amoklauf nicht stoppte, ist nicht bekannt. Aber auch das LG Frankfurt störte das nicht, und auch die eingeschaltete Anwaltskammer (Geschäftsführer: Betreuer Lutz Tauchert) fand dabei nichts verurteilungswürdiges.	
----------	--	---	--

2004			
17.03.04		Überweisung an Wolski →	€ 30.000
April		Frau C. muss sich einer orthopädischer Operation unterziehen (man wird ja nicht jünger...). Ihrer Tochter, die darauf besteht sie ins Krhs. zu bringen (ein Wolski-Sohn sollte es tun), sagt sie nach einem Telefonat mit RA Wolski: „ich habe gerade von höchster Stelle gehört, wenn der Pomer erfährt, in welchem Krankenhaus ich liege, werde ich dort umgebracht“. Mit höchster Stelle meinte sie RA Wolski, mit „Pomer“ ihren Schwiegersohn, der jahrelang dafür sorgte, dass sie nicht ins Krhs. musste.	
Mai		Finanzamt Offenbach, Abteilung Inkasso kommt ins Firmenbüro, um Wolskis Steuerschulden einzutreiben →	€ 116.000
Mai		Ein Mitarbeiter und ehemals Wolskis Freund, Herr Pernhold aus dem Büro, sagt bei der Kripo aus und löst dadurch umfangreiche Durchsuchungsaktionen der Polizei aus. Die erhobenen Vorwürfe bzgl. Untreue und Betrug werden bestätigt.	
		Schon wieder eine Überweisung an Wolski →	€ 40.000
20. Juli		Polizeiliche Durchsuchung bei Frau C.: Büro, Wohnung Durchsuchung bei Wolskis in Büro, Wohnhaus und Steuerbüro H.	
23.08.04		Überweisung an Wolski vom Konto Bay.Hyp →	€ 25.000
		Überweisung an Wolski vom Konto DreBa →	€ 25.000
24.08.04		Überweisung an Wolski →	€ 25.000
13.09.04		An Wolski „Honorarabschlag“ →	€ 116.000
05.10.04	Herr C. bei Anhörung vor Gericht auf gezielte Frage des Richters (auswendig gelernt): „ der Mietvertrag in Köln wurde nicht aufgelöst “. Auch Vermögensbetreuer Tauchert wisse nichts von Vertragsauflösung.	Frau C. bei der Anhörung: „ der Vertrag in Köln wurde nicht aufgelöst “. Frau C. erklärt, ihren Mann in wenigen Wochen nach Hause zu holen, wenn die dafür gebrauchte Haushaltshilfe gefunden ist.	
Oktober	Betreuer Tauchert. prüft nachträglich: als erfahrener Betreuer befindet er bald „alles in Ordnung“ , alles rechtens, auch die Überweisung an die offensichtliche Briefkastenfirma in Malta. Auf das Unwissen von Herrn C., bzw. die Unwahrheit der wissenden Frau C. im Gericht geht RA und Notar Tauchert nicht ein.	Nach Hinweisen von Mitarbeitern (Pernhold) Kontenbeschlagnahme durch Behörden. Der Mietvertrag in Köln wurde bereits in August aufgelöst und die ersten € 6,9 Mio Teilabfindung bereits gezahlt. Davon gingen € 4.000.000 nach Malta. →	€ 4.000.000

Oktober	Herr C. ist mittellos, aber sein Vermögensbetreuer sorgt für ihn: sein Heim soll bezahlt werden. Immerhin.	Vermögensbetreuer C. empfiehlt Übertragung des Vermögens von Herrn C. an Frau C. Durch diesen „Trick“ sollen auch Vorwürfe gegen Wolski fallen.	
03.11.04		Honorar-Abschlagszahlung →	€ 60.000
Dezember	Betreuer wird abgesetzt, OLG: kein Vermögensbetreuer mehr erforderlich, da C. kein Vermögen mehr hat.		
		Von Frau C. bezahlte gemeinsame Reisen in 2004 → „Stipendium“ an Wolskis 2 Söhne, monatlich € 2.000 → diverse Geldbeträge und Geschenke → pauschale Honorarzahlungen → Büronutzung monatlich € 1.250 → monatliche Zuwendungen in Höhe von € 15.000,-- → Wolskis Jahresbilanz 2004 ca. → zuzüglich ungeklärter weiterer Summen auf Malta zuzüglich weiterer € 4.205.000 bei Ableben von Frau C.	€ 20.000 € 24.000 € 50.000 € 200.000 € 15.000 € 180.000 € 4.926.000

2005			
12. Januar	Frau Wolski soll Kandidatin der CDU für das Oberbürgermeisteramt in Offenbach werden. Frau Wolski hat im „CDU-Schwarzgeldausschuss“ mitgearbeitet. Der Vorsitzende dieses Ausschusses war der Vorsitzende der CDU in Offenbach, Grüttner. Nach Abschluss dieser Tätigkeit wechselt Frau Wolski von der CDU Frankfurt zu CDU Offenbach, was zunächst keinen Sinn ergab. Die Erklärung lieferte dann die Kandidatur.		
13. Januar	Eine Wiesbadener Zeitung schreibt, dass Frau Wolski 6 Autos „darunter einen Ferrari“ unter einer Frankfurter Scheinadresse auf ihren Namen angemeldet hat. Frau Wolski wird mit den Worten zitiert, der Ferrari gehöre nicht ihr, sondern ihrem Ehemann. Die falsche Anmeldung sei eine längst korrigierte Nachlässigkeit. Frau Richter Wolski sagt nicht die Wahrheit, man könnte sagen, dass die Richterin am Staatsgerichtshof und Vizepräsidentin des Verwaltungsgerichts in Darmstadt öffentlich lügt : Die Ummeldung der Autos fand am 13. Januar, also dem Erscheinungstag der Zeitung statt.		
15. Januar	Die Wiesbadener Zeitung druckt einen Ausschnitt aus einem Brief des Herrn RA Wolski an das Landgericht Frankfurt ab, in dem dieser ausdrücklich bestreitet, Halter oder Besitzer des Ferraris zu sein. Während sich Öffentlichkeit fragte, wer von den beiden Wolski lügt, kommt niemand auf die Idee, dass beide Wolskis öffentlich und schamlos lügen.		
		Es wird die zweite Tranche der Abfindung aus Köln bezahlt € 6.000.000, Verbleib noch nicht bekannt. ➔	€ 6.000.000
Mai'05	Herr C. sitzt immer noch in seinem Pflegeheim, derweil Frau C. das gemeinsame Vermögen an die Wolskis überträgt. Sie besucht ihn täglich (sofern sie nicht andere Termine, z.B. mit RA Wolski in ihrer Wohnung in Cannes hat)	Die Wolskis kümmern sich um Frau C. rührend, die Richterin holt sie persönlich mehrfach wöchentlich ab (Konzerte, Theater), die Nachbarschaft kann dieses Schauspiel jede Woche beobachten.	
Juni 2005		Von Frau C. bezahlte gemeinsame Reisen in 2003 ➔ „Stipendium“ an Wolskis 2 Söhne, monatlich € 2.000 ➔ diverse Geldbeträge und Geschenke ➔ pauschale Honorarzahungen ➔ Büronutzung monatlich € 1.250 ➔ monatliche Zuwendungen in Höhe von € 15.000,-- ➔ Wolskis Jahresbilanz 2004 ca. ➔	€ 10.000 € 12.000 € 30.000 € 100.000 € 7.500 € 90.000 € 6.249.500
		- zuzüglich ungeklärter weiterer Summen auf Malta. - zuzüglich weiterer € 5.000.000 bei Ableben von Frau C.	

August		Dr. Paul, Vorsitzender des Staatsgerichtshof in Wiesbaden, dem auch die Richterin Karin Wolski angehört, antwortet auf eine Dienstaufsichtsbeschwerde: „...er habe keinen Grund an der Integrität von Karin Wolski zu zweifeln“	
1.September	Mal wieder: großangelegte Durchsuchungsaktion der Steuerfahndung: in Büros, Wohnräumen usw.	Trotz der inzwischen bekannten Geldtransfers ins Ausland werden keine Verhaftungen vorgenommen, Wolski immer noch frei, Frau Wolski immer noch Richterin.	
	Diese gemeinsamen Erlebnisse „schweißen“ die Wolskis und Frau C. noch enger zusammen.	Jetzt gibt es kein Halten mehr: Frau C. bricht den Kontakt, wie von den Wolskis mit zahlreichen Intrigen betrieben, zu ihrer einzigen Tochter ab und ist jetzt vollkommen den Wolskis ausgeliefert: ihrem Geliebten (aktenkundig!) Michael Wolski, der verständnisvollen Karin Wolski und den in die Aktivitäten offensichtlich involvierten Söhnen, die z.B. (wie selbstverständlich) Luxusautos der Frau C. fahren.	

	2006			
Juli	Herr C. wird heimlich von seinen „fürsorglichen Betreuern“ in ein anderes Heim verbracht. Das neue Heim ist so, wie das alte. Es liegt sogar nur wenige Meter entfernt. Vorteil für die Betreuer: hier sind alle Besuche kontrolliert und werden aufgehalten und u.U. nicht vorgelassen. Im vorherigen Heim war das noch manchmal möglich.			
August		Schon wieder eine groß (noch größer) angelegte Durchsuchung durch die Steuerfahnder. Bei so zahlreichen Durchsuchungen muß es einen Anfangsverdacht gegeben haben. Üblicherweise klicken da die Handschellen: hier nicht. Wolski kann sein Treiben (Geld zur Seite schaffen, dadurch „verbrannte Erde“ in der Firma hinterlassen).		
21.August	Herr C. stirbt. „Seine Betreuer“ verheimlichen das und wollen ihn ohne Anwesenheit der Familie beerdigen.			
22.August	Durch ein Zufall erfährt die Familie die traurige Nachricht, seine Tochter, seine Söhne, seine Enkelkinder können noch benachrichtigt werden			
23.August	Beerdigung. Die Familie ist da.	Frau C. kommt mit 2 Leibwächtern (Wolskis reden ihr ja seit geraumer Zeit ein, ihr Leben sei in Gefahr). Die Familie Wolski, nach außen hin „Freunde“, kommen zu der Beerdigung nicht!		
	Die Geschichte ist noch lange nicht zu Ende... Die Behörden ermitteln, ermitteln und ermitteln. Man hat den Eindruck, dass Ergebnisse nicht erwünscht sind, hinter vorgehaltener Hand wird vom Druck von oben berichtet. Frau Wolski ist Richterin. Routinemäßig muss nach Wiesbaden über den Ermittlungsstand berichtet werden. Dort scheint es nicht zu stören, dass man ermittelt, ermittelt und ermittelt. An eine Beschleunigung der Ermittlungen wird wohl nicht gedacht, ganz im Gegenteil: trotz der bekannten Personalknappheit bei der Justiz, leistet man sich den Luxus, die Staatsanwälte, die sich eingearbeitet haben, auszutauschen (d.h. zu befördern), die Stellen bleiben dann längere Zeit vakant. Man gewinnt den Eindruck, dass übermäßiger Eifer in der Sache Wolski, zu sicheren und schnellen Beförderung führten kann.			

	<p>Die Tragödie ist nicht zu Ende. Wolski ist damit beschäftigt, diverse Verträge und Schriftstücke mit älteren Daten vorzulegen, die ihn nicht als skrupellosen Kriminellen, sondern als edlen Ritter zeigen. Weshalb eventuelle Verträge bei den 3 Durchsuchungsaktionen nicht gefunden wurden, ist höchstens dadurch plausibel erklärbar, dass es sie zu diesem Zeitpunkt nicht gab.</p>	
	<p>Der Versuch des Betreuers, Herrn RA und Notar Tauchert Wolskis Beute als den Verdienst eines Fachmanns mit großer Verantwortung zu erklären ist peinlich, da es gerade durch Wolskis Treiben weder die Firma, noch das Vermögen gibt. Das angestrebte Verfahren gegen RA Lutz Tauchert, den Geschäftsführer der Anwalts- und Notarkammer und Bundesverdienstkreuzträger wurde eingestellt, die Begründung der Staatsanwaltschaft hierfür straft diejenigen Lügen, die den Beamten Humorlosigkeit unterstellen. Die Gründe für Verhalten Taucherts sind noch unklar. Auf jeden Fall hat er es bis heute peinlich vermieden, gegen diese öffentlichen und rufschädigenden Vorwürfe vorzugehen.</p> <p>Dr. Stefan Kaatz, der „hilfsbereite“ und teure Psychiater hat seine Klinik verlassen, was durch einen Hinweis auf sein Verhalten bei seinem Chefarzt, erklärbar wäre. Er praktiziert heute in Frankfurt/Sachsenhausen. Man darf davon ausgehen, dass ihm künftig kein Patient je DM 1050 pro Hausbesuch bezahlen wird. Auch Dr. Stefan Kaatz, Psychiater und Psychologe, schweigt zu den Vorwürfen.</p> <p>Die Vorgesetzten von Karin Wolski schweigen ebenfalls. Sie ist weiterhin Richterin und darf Recht sprechen. Es ist noch nicht abzusehen, wann sie „aus Krankheitsgründen“ zurücktritt. Dass man ihr das noch nicht nahegelegt hatte, ist unverständlich, zumal man über den Stand der Ermittlungen („Berichtssache“) informiert wird. Wir werden weiter berichten.</p>	